

von *Itzhak Ganus* und, gewissermaßen als gewichtiges Gegenstück, die Ausführungen der Künstlerin *Esther Shalev-Gerz* und des Experten *James E. Young* über das „Harburger Mahnmal gegen Faschismus“ in Hamburg, das von Anfang an dazu bestimmt war, im Boden zu versinken. In denselben Zusammenhang gehört *Nicole Hess'* Würdigung von *Walo Deubers* Ukraine-Dokumentarfilm *Spuren verschwinden*. Etwas am Rande, aber keineswegs unwichtig, steht *Christian Kennerts* Porträt einer Freundschaft zwischen *Ernst Barlach* und *Paul Cassirer*. Am Vorabend jedes der großen Kriege des 20. Jahrhunderts hat ein großer jüdischer Philosoph das Wort ergriffen: Im Winter 1913/14 hat sich *Hermann Cohen* im Gespräch mit dem bedeutenden Musikwissenschaftler *Abraham Zwi Idelsohn* gegen den Zionismus ausgesprochen. *Hartwig Wiedebach* hat Idelsohns Erinnerungen übersetzt und kundig kommentiert. Im September 1939 hat *Hans Jonas* von Jerusalem aus die jüdischen Männer höchst eindringlich zur aktiven Teilnahme an diesem Krieg als einem „bellum Judaicum in des Wortes tiefster Bedeutung“ aufgerufen. Dieser aus dem Nachlaß publizierte Text wird von *Christian Wiese* in seinen Kontext gestellt. Krieg oder Friede, und um welchen Preis? Es ist geradezu erschütternd, bei *Anja Siegemund* nachzulesen, wie *Robert Weltsch* – der große Publizist und einer der ältesten Zionisten überhaupt – über das ans Mark des Zionismus und des Judentums gehende Problem gedacht hat, und wie er von der Geschichte überrollt worden ist. Keine Strandkorblektüre hat uns *Anne Birkenhauer* hier geboten, sondern Anlaß zum Gedenken und Anstöße zum Denken. Simon Lauer, Clarens

Pierre Blet, Pius XII. und der Zweite Weltkrieg. Aus den Akten des Vatikans. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2000. 312 Seiten.

Seit Rolf Hochhuths Theaterstück *Der Stellvertreter* (1964) wurde Pius XII. (Eugenio Pacelli) immer wieder kritisiert und insbesondere sein angebliches Schweigen zu den Judenverfolgungen der Nazis angeprangert. Papst Paul VI. beschloß daher im gleichen Jahr die Veröffentlichung der Dokumente des Heiligen Stuhles über den Zweiten Weltkrieg. In den Jahren 1965-1981 verfaßte eine Historikergruppe aus dem Jesuitenorden in insgesamt elf Bänden die „*Actes et Documents du Saint-Siège relatifs à la Seconde Guerre mondiale*“. Der Inhalt dieser Dokumentation, ja sogar deren Existenz, ist vielen, die darüber reden und schreiben, völlig entgangen. Pierre Blet, einer der Herausgeber, hat das Ergebnis in einem gut lesbaren Buch zusammengefaßt.

Die ersten Bemühungen des 1939 gewählten Papstes, der von seinem Vorgänger Pius XI. gezielt als Nachfolger aufgebaut worden war, galten von Anfang an der Erhaltung des vom Nationalsozialismus bedrohten Friedens in Europa. Sie blieben erfolglos, weil Hitler bewußt den Krieg zur Erreichung seiner verbrecherischen Ziele in Kauf nahm. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 konzentrierte sich der Papst darauf, Italien mit allen Mitteln aus dem Krieg herauszuhalten. Die deutsche Westoffensive vom Mai 1940 machte diese Hoffnung zunichte. Mussolini wollte seinen Anteil an der Beute und trat im Juni 1940 in den Krieg gegen die Alliierten. Nun drohte Rom in den Bannkreis kriegerischer Auseinandersetzungen zu geraten. Pius XII. versuchte alles, um diese Gefahr abzuwenden. 1944 gelang es ihm, die Kriegsparteien zu veranlassen, Rom zur offenen Stadt zu erklären.

Das Schicksal Polens und aller durch den Krieg erfaßten Länder beschäftigte den Papst sehr. Seine Politik bestand darin, über den Standpunkten der einzelnen Kriegsparteien zu stehen, Unparteilichkeit an den Tag zu legen und zu versuchen, weder von der einen noch von der anderen Seite vereinnahmt zu werden. Während des ganzen Krieges entfaltete der Vatikan eine ausgedehnte karitative Tätigkeit. Die Sorge galt den Kriegsopferten, vor allem den Juden. Über die Nuntiaturen, unter anderem in Deutschland, Frankreich, der Slowakei, in Kroatien, Ungarn, Bulgarien und der Türkei gelang es, mehr oder weniger Einfluß auf die Regierungen zu nehmen und immer wieder zugunsten der Verfolgten zu intervenieren. Das päpstliche Staatssekretariat unter Kardinalstaatssekretär *Luigi Maglione* koordinierte die Initiativen und trieb die Nuntien immer wieder an, das Unmögliche zu wagen, um die Not zu lindern und den Verfolgten zu helfen, oft auch in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz. Offene Proteste gegen die Naziverbrechen nützten nichts. Die Proteste wurden vom deutschen Außenministerium nicht einmal mehr entgegengenommen. Sie schadeten sogar denjenigen, denen man zu Hilfe kommen wollte. Aus dieser Erkenntnis hat Pius XII. den Schluß gezogen, nicht zu reden, sondern zu handeln. Der israelische Historiker *Pinchas Lapide* wagte es, die Zahl der durch den Vatikan geretteten Juden auf etwa 850 000 zu beziffern. Der Papst sagte später, er sei sich bewußt, alles getan zu haben, um den Krieg zu verhindern, die Leiden zu lindern und die Zahl der Opfer zu verringern. Die vorliegenden Dokumente führen zum gleichen Ergebnis. In der Rückschau zu behaupten, Pius XII. hätte mehr leisten können, heißt eindeutig, den Boden der gesicherten Tatsachen zu verlassen.

Alois Steiner, Luzern